



Termine und Veranstaltungen
Freizeit Tipps, Telefonnummern
zu Notdiensten und mehr finden
Sie auf unserer **Serviceseite**

KOMMENTAR



Von Haig Latchinian

Blick über den Tellerrand

Was hat der Transfer von Harry Kane zum FC Bayern mit Wurzen zu tun? Nichts. Und doch gibt es ein Detail, das Parallelen aufzeigt. Des Rätsels Lösung ist Ringelnatz. Oder besser: der Vater von Ringelnatz.

Denn genau wie der Kapitän der englischen Fußballnationalmannschaft, der jetzt von Tottenham zum deutschen Rekordmeister gewechselt ist, war auch Georg Bötticher ein Weltstar: Er galt als begnadeter Musterzeichner für Tapeten.

Auch er folgte dem Ruf eines Branchen-Primus: Die 1840 von August Schütz gegründete Wurzener Tapetenfabrik stellte auf maschinelle Produktion um. Sie wusste, um dick im Geschäft zu bleiben, sind gerade die Besten gut genug.

Weil die Wurzener um die Fähigkeiten des Georg Bötticher wussten, bemühten sie sich um seine Dienste. Bötticher stand im Pariser Atelier Matin unter Vertrag, bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges musste er sich neu orientieren.

Und so arbeitete Ringelnatz' Vater jahrelang in Wurzen, einer Industriestadt von Rang. Das ist sie noch heute. Unternehmen aus der Ringelnatzstadt agieren international. Zum Beispiel Liftek.

Als Hoffmann Fördertechnik hatte die Firma 1948 ihren ersten Sitz im Ringelnatz-Geburtshaus. Frisch herausgeputzt feierte das Haus jetzt den Ringelnatzsommer. Und richtete sich einmal mehr an die Welt – der Literaturfreunde.



Das erste Kunstwerk im Ringelnatz-Park ist da. Es zeigt das Reh, das der Schriftsteller in einem seiner Gedichte erwähnte.



Auf dem Balkon von Wurzen genießen die Kulturbesister die schöne Aussicht in Richtung Wenceslaikirche.

Ringelnatz und die bange Frage: Was reimt sich auf Wurzen?

Wurzens größter Sohn ist aktueller denn je. Gerade in schwierig-schwankender Zeit sei er verlässlicher Ratgeber, sagen die Veranstalter des Ringelnatzsommers. Dieser fand nun seinen Abschluss.

Von Haig Latchinian

Wurzen. „Der Führer sprach vor kurzen, die Entscheidung fällt bei Wurzen.“ Manch einer träumte – infiltriert von der jahrelangen Nazi-Propaganda – noch im Frühjahr 1945 vom Endsieg. Dabei war der Zweite Weltkrieg längst verloren, als dieser grammatikalisch unkorrekte, bitterironische Reim unter Muldestädtern kursierte. Versuche, auf Wurzen zu reimen, gehen eben meist in die Hose.

Oder doch nicht? Helmut Blepp machte aus des Dichters Not eine Tugend und widmete sein Gedicht genau dieser Frage, nämlich, ob sich's wohl auf Wurzen reimen lässt: „Wie einfach wär' ein Reim auf Plauen und seine schönen Elsterfrauen, ein Lobeslied auf Duderstadt, das auch ein schönes Rathaus hat ... sogar ein Song zu Buxtehude als Polka mit der Regentruhe.“

Doch ein Lied auf Wurzen machen, ohne dass die Leute lachen – ist schwerer als in Illertissen gerade in die Iller pissen, findet Blepp. Ironie der Geschichte: Ausgerechnet jener Dichter, der sich wie kein Zweiter aufs Reimen verstand, ist gebürtiger Wurzener: Hans Bötticher alias Joachim Ringelnatz. Gefundenes Fressen für den Ringelnatzverein. Prompt initiierte er einen Wettbewerb.

Experiment kommt ohne das F-Wort aus

Der Verein rief dazu auf, sich einen Reim auf jene Städte zu machen, die der „reisende Artist“ in seinen Briefen erwähnt. Wurzen war nicht dabei. Für Helmut Blepp erst recht Ansporn, mit Wurzens lyrischer Sonderstellung zu kokettieren. Zum Auftakt des 1. Ringelsax wurde sein Gedicht verlesen. Um es gleich vorwegzusagen: Das Experiment einer literarischen Knallgasprobe kam ohne anrühiges F-Wort aus. Denn reime man Wurzen auf Flatulenzen – „Wie soll man da als Dichter glänzen?“

Ringelsax, so nennen die Veranstalter des Ringelnatzsommers ihren Gassenhauer der anderen Art – den Abendspaziergang mit Gedichten und Saxophon quer durch die Altstadt. „Sogar die Frankfurter Allgemeine Zeitung hat uns erwähnt“, jubiliert Viola Heß, die Chef des Ringelnatzvereins. Die 60 wanderlustigen Teilnehmer aus nah und fern quittieren's mit stürmischem Handgeklapper.

Ringelnatz ist deren Gott. An einem hinterm sanierten Geburtshaus stiehlt inszenierten weißen Reh spricht die versammelte Gemeinde im Chor ihr ganz eigenes Abendgebet: „Ein ganz kleines Reh stand am ganz kleinen Baum ... Nun



Viola Heß, die Vorsitzende des Ringelnatzvereins, führt durch die Wurzener Altstadt. Dabei beschriften die Besucher erstmals auch die Treppen einer neu entstandenen Schlippe, die vom Park des Geburtshauses direkt auf die Postgasse führt.

FOTOS (3): HAIG LATCHINIAN

schlich ich mich leise – ich atmete kaum – gegen den Wind an den Baum. Und gab dem Reh einen ganz kleinen Stips. Und da war es aus Gips.“

Verein würdigt Eltern von Ringelnatz

Martin Bunk lässt nun ein Gedicht nach dem anderen folgen. Damit man ihn besser hört, hat Christoph Bergerhausen einen batteriebetriebenen Lautsprecher auf Rollen konstruiert, den er von Station zu Station zieht. Am Ausgang der Färbgasse, auf Höhe von „Rosas Gärtchen“, würdigt Viola Heß die Eltern von Wurzens größtem Sohn: Georg und Rosa Marie Bötticher.

Vater Georg war ein europaweit angesehener Musterzeichner für Tapeten. Auch seine Frau Rosa muss außergewöhnlich kreativ gewesen sein. Für große Handarbeitszeitschriften entwarf sie Muster in der Perlenstickerei. Bei so vielen mustergültigen Vorgaben eigentlich ein Wunder, dass der Sohn so gar nicht zum Musterknaben taugte.

Zerrissene Hosen, klaffende Wunden, Ärger in der Schule – im



Sicher liegt es auch daran, dass uns Ringelnatz gerade in schwierig-schwankender Zeit ein guter Ratgeber ist.

Gerlind Braunsdorf, die stellvertretende Vereinsvorsitzende über die Verdopplung der Besucherzahlen beim Ringelnatzsommer

Vergleich zum Vater war das Verhältnis des kleinen „Hans Dampf in allen Gassen“ zur Mutter weniger innig, merkt Viola Heß an. Dennoch ehren die Wurzener die Frau Mama mit einem nach ihr benannten Rosengärtchen. Anwohnerin Marlies Möller pflegt das mit Klinkersteinen kunstvoll eingefasste Beet sehr liebevoll.

Ringelnatzsommer zählt fast 1200 Besucher

Der an zwei Wochenenden ausgetragene 23. Ringelnatzsommer mit 16 fast durchweg ausverkauften Veranstaltungen wurde ein voller Erfolg. Knapp 1200 Besucher bedeuten eine Verdopplung zum Vorjahr: „Sicher liegt es auch daran, dass uns Ringelnatz gerade in schwierig-schwankender Zeit ein guter Ratgeber ist“, glaubt Vereins-Vize Gerlind Braunsdorf.

Weltkrieg, Weimar, Wirtschaftskrise: Er blieb Mensch, sagt Heß. Auch nach Machtantritt der Nazis und trotz bitterer Armut widersetzte er sich der Norm. Wurzen widmet ihm einen Kunstpfad mit 13 Stelen. Am Schloss ist er als goldener Reiter

zu sehen. Anders als August der Starke kommt Ringelnatz nicht auf dem martialischen Schlachtross daher, sondern auf einem kleinen klapprigen Gaul.

26 Gedichte in nur einer Nacht

Das Saxophon-Duo Isabell und Bernd Brückner begeistert an allen Stationen. Zuletzt spielen die Musiker auch in der wohl schönsten Adresse der Stadt: im Arkadenhof des Museums, dort, wo Leiterin Claudia Kunde die Ringelnatzsammlung hütet – wenn es sein muss, auch gegenüber aufgeschreckten Mauerseglern. Weil die Vögel in die Ausstellung zu fliegen drohen, schließt sie flugs die Tür.

Was für ein Schlusspunkt: Bei Wein und Apfelsaft rezitiert Peter Wawerzinek nun einige seiner Gedichte, die er allen 26 Städten gewidmet hat, die Ringelnatz nachweislich bereiste. Augsburg, Bremen, Dresden. Weil der Einsendeschluss unmittelbar bevorstand, schrieb sie der gefeierte Autor in nur einer Nacht – die Jury in Wurzen dankte es ihm mit dem Ehrenpreis. **Kommentar**

„Nach den ersten zwei Monaten war es am schlimmsten“

Roberto Börno und seine Frau Michaela Enge-Börno retteten vor zehn Monaten den Dorfladen in Dürreweitzschen. Sie hoffen, dass ihnen die Kundschaft weiter treu bleibt.

Von Juliane Staretzek

Grimma/Dürreweitzschen. Vor etwa zehn Monaten, im Oktober 2022 hat Familie Börno den Konsum in Dürreweitzschen übernommen. Seitdem heißt der Laden Dorfladen – und seitdem steht Michaela Enge-Börno jeden Morgen um halb sieben im Laden. Dann wird die frische Ware eingeräumt. Dienstag und Donnerstag gibt es eine Lieferung vom Großhändler, dazwischen kommen regionale Produkte: Ein Bäcker aus Leisnig bringt jeden Tag frische Backwaren. Der Fleischer aus Schildau kommt zwei Mal die Woche – zukünftig Donnerstag und Freitag statt Montag und Dienstag. „Das haben sich die Kunden so gewünscht – da passen wir das gern an“, erzählt Roberto Börno.

„Otterwischer – der muss immer da sein“, sagt Michaela Enge-Börno. Eine Stiege mit dem Käse steht auch heute schon in der Kühltheke bereit. Daneben etwas frische Wurst, selbstgekochter Gulasch für 3,50 Euro die Packung. „Fleisch, das übrig bleibt, verarbeiten wir. Daraus machen wir das Gulasch oder Buletten“, erzählt Roberto Börno. Die Speisen sind besonders beliebt bei Handwerkern oder Erntehelfern, die hier auf einen Zwischenstopp vorbei kommen.

Michaela Enge-Börno hat schon in dem Geschäft gearbeitet, als es noch „Nah & Frisch“ hieß. Daher kennt sie sowohl die Arbeit als auch die Kundinnen und Kunden. „Aber es ist etwas ganz anderes, so einen Laden selbst zu schmeißen“, sagt sie



Familie Börno hat den Dorfladen in Dürreweitzschen in eigener Hand. Seit etwa zehn Monaten betreibt die Familie den ehemaligen Konsum. FOTO: THOMAS KUBE

Dürreweitzschenerin. In der letzten Woche im Monat würden die Leute verhaltener einkaufen. Man merke den Unterschied. Die verschiedenen Krisen stellen auch den kleinen Laden vor Herausforderungen. „Du kannst alles bestellen, aber ob es lieferbar ist, siehst du meist erst, wenn der LKW vorm Laden steht“, erzählt der Geschäftsinhaber. Und auch die Energiekosten für die Kühlstrecke steigen.

„Wir wünschen uns, dass es so bleibt, klar mehr wäre immer toll“, sagt Roberto Börno. „Nach den ersten zwei Monaten war es am schlimmsten. Die Leute hatten sich umorientiert, und der Mensch ist nun mal ein Gewohnheitstier.“ Der Dorfladen könne aber nur bestehen, wenn genügend Leute hier einkau-

fen. An schlechten Tagen sind es 100 Leute, an guten Tagen 170. „Das mag erst mal recht viel klingen. Aber nicht jeden Tag geht man groß einkaufen. Viele holen auch nur einzelne Produkte, die sie brauchen“, erzählt Michaela Enge-Börno.

Auf Wünsche von Kundinnen und Kunden geht man in Dürreweitzschen auch ein. Michaela Enge-Börno packt gerade ein paar Baguettes zurecht, die vorbestellt wurden. „Gerade wenn man einen Geburtstag plant, braucht man ja mal mehr oder etwas anderes – wir haben auch schon auf Kommission mit Leuten zusammengearbeitet. Da machen wir viel möglich“, erzählt die Verkäuferin – die auch morgen wieder um halb sieben um Markt stehen wird.